



## Dankeschön für Ihre ärztliche Hilfsbereitschaft

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mittlerweile haben sich hessenweit rund 300 Kolleginnen und Kollegen gemeldet, um ihre Unterstützung bei der ärztlichen Versorgung in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge anzubieten. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank ebenso wie den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in örtlichen Hilfsinitiativen engagieren. Auch darunter sind Ärztinnen und Ärzte. Weitere hilfswillige Kolleginnen und Kollegen sind ebenfalls immer willkommen und wenden sich bitte gerne per E-Mail an die unten genannten Ansprechpartner in der Gießener Erstaufnahmeeinrichtung oder im Regierungspräsidium Gießen.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn Sie nicht umgehend eine Antwort erhalten, steht doch die Landesverwaltung angesichts der immer noch steigenden Zugangszahlen vor einer gewaltigen administrativen Herausforderung, die sich auch darin äußert, dass jede Woche weitere Standorte eröffnet werden müssen.

Im vorliegenden Heft werden verschiedene Aspekte zum Themenbereich Antibiotika mit besonderem Augenmerk auf die Resistenzentwicklung beleuchtet – einen Prozess, den wir genau beobachten und mit gebotener Sorgfalt möglichst verhindern müssen. Hier zeigt sich im Gespräch zum Beispiel mit besorgten Eltern, wie wichtig eine gute ärztliche Kommunikation ist. Dazu finden Sie Beispiele aus der kinderärztlichen Praxis (Seite 544 ff). Wie schön wäre es da, wenn die allseits bekannte Bürokratie in Klinik und Praxis auf das notwendige Maß zugunsten freier Zeiten für ärztliche Gespräche reduziert werden könnte.

Bei der Präsentation des Berichts „Mehr Zeit für Behandlung“, den das Statistische Bundesamt im Auftrag des Nationalen Normenkontrollrats erstellt hat, sagte dessen Präsident Roderich Egeler, bezogen auf eine Praxis sei eine Halbtagskraft allein mit der Erfüllung der Informationspflichten beschäftigt.

Auch wenn der Bericht einige Unschärfen enthalten mag, wie der GKV-Spitzenverband kritisierte, verdeutlicht er doch, dass die gefühlten Bürokratielasten in den Praxen der Realität entsprechen. Jetzt bleibt zu hoffen, dass Krankenkassen und Kassenärztliche

Vereinigungen die im Bericht identifizierten Handlungsempfehlungen rasch und natürlich möglichst unbürokratisch umsetzen.

Dass gerade die Krankenkassen gerne auch einmal doch eher unbürokratisch handeln, wenn es um die eigene Werbung geht, gerne als Präventionsunterstützung verbrämt, lässt sich immer wieder beobachten. So berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 6. August 2015: „Wer einen elektronischen Fitnessmesser und Datenspeicher wie eine Apple Watch kauft, bekommt als Mitglied der AOK Nordost bis zu 50 Euro Zuschuss. Fallen Gebühren für E-Health-Apps an, gibt es dafür vom „persönlichen AOK-Gesundheitskonto“ 20 Euro im Jahr.“ Weitere Kassen werden wahrscheinlich nachziehen. Aber sind Ihnen Untersuchungen bekannt, die den gesundheitlichen Nutzen einer Apple Watch belegen? Der bloße Besitz dürfte dafür nicht ausreichen. Dafür berichtete [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de) am 25. August 2015, dass sowohl die Fachgesellschaft als auch der Berufsverband der Hals-, Nasen-, Ohrenärzte eine negative Wertung des medizinischen Dienstes der Krankenkassen deutlich kritisieren. Letzterer hatte im Juli bekannt gegeben, für die systemische Gabe von Glukokortikoiden bei Hörsturz, eine Selbstzahlerleistung (IGeL), gebe es keine Hinweise auf einen Nutzen. Dabei ließ der MDK jedoch die seit 2014 gültige Leitlinie der Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen Fachgesellschaften außer Acht, die den individuellen Einsatz einer systemischen intravenösen Hochdosis-Glukokortikoidtherapie bei bestimmten Patienten rechtfertigt.

Auf der anderen Seite aber finanzieren viele Gesetzliche Krankenkassen freiwillig Leistungen wie zum Beispiel professionelle Zahnreinigungen, für die der MDK ebenfalls noch keinen eindeutigen Nutzen erkennt, oder osteopathische Behandlungen, die im IGeL-Monitor gar nicht erst erwähnt werden. Zu Recht kritisierte die Medizinjournalistin Martina Lenzen-Schulte diese Praxis in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung: „Nicht eine einzige Arznei würde derart ungeprüft zugelassen, aber die Kaufmännische Krankenkasse scheute sich nicht, Osteopathie in ihr Bonusprogramm aufzunehmen.“

Hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Die Krankenkassen sind gefordert, ihre Marketingstrategien zu überdenken. Wie wäre es, diese Gelder dem deutschen Cochrane-Zentrum zur Verfügung zu stellen? Dort arbeiten derzeit nur zwölf Wissenschaftler, einige davon sogar in Teilzeit.

Ihr

Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach  
Präsident

### Ansprechpartner für Flüchtlingshilfe

Ärztinnen und Ärzten, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren wollen, können sich per E-Mail an die hessische Erstaufnahmeeinrichtung Gießen wenden:  
[heae.poststellegi@heae-giessen.hessen.de](mailto:heae.poststellegi@heae-giessen.hessen.de)  
 oder an das Regierungspräsidium Gießen:  
[heike.sauer@rpgi.hessen.de](mailto:heike.sauer@rpgi.hessen.de). Bitte rechnen Sie mit einer vier- bis sechswöchigen Bearbeitungszeit.